Rätsel.

1. Rösselsprung.

sa	mer	li	dei	auf	ge	hältst	nü
us	ne	ent	schick	ju	gen	ten	dein
mit	gungs	ham	kann	du	dein	ge	ehren
pflich	ver	du	dir	doch	zich	dung	recht
nennst	ge	blaf	gleich	dul	du	in	selbst
ber	ten	gen	ein	sollst	prü	ver	dich
fällst	sen	du	nicht	zu	wenn	les	blick
wie	gen	ob	zü	eit	dein	se	im

2. Rechenaufgabe.

Vier Greise, welche sich in einer Gesellschaft zusammenfanden, tauschten Lebenserfahrungen miteinander aus. Als die Rede auf ihr Alter kam, stellte sich heraus, daß sie zusammen genau 300 Jahre alt waren. Dabei war der erste 10 Jahre älter als der vierte, der dritte 6 Jahre jünger als der zweite und das Alter des ersten verhielt sich zu dem des dritten wie 10 zu 9. Wie alt war jeder?

Lösungen: 1. Mit entsagungsbefliffenen Zügen nennst du Tugend dein Geschick, — Doch ein edles Selbstbewußtsein kann verbergen nicht dein Glück. — Strafe Tod, wenn im Heerzuchten auf dein Blatt du Ehr gefällt, — Ob augleich du deine Pflichten, wie du sollt, in Ehren hältst! 2. Der erste war 80 Jahre alt, der zweite 78, der dritte 72 und der vierte war 70 Jahre alt.

Gemeinnütziges.

Brechspargel. Sobald man den Spargel sauber geputzt hat, schneidet man ihn, soweit er weich ist, in 2 Zentimeter lange Stücke, wäscht diese, kocht sie in kochendem Wasser mit Salz weich und gießt sie zum Abtropfen auf einen Durchschlag. Dann rührt man eine Buttersauce mit etwas Spargelwasser auf dem Feuer ab, legiert sie mit einigen Eigelben und schwenkt den Spargel damit kurz vor dem Anrichten, indem man ein Stück frische Butter und etwas gestoßenen Zucker hinzufügt, durch. Man kann die Eigelben fortlassen und dafür etwas feingehackte Petersilie unter die Sauce mischen, auch kann man diese mit Weißmehl und Bouillon bereiten und mit Eigelben legieren. Eine Hauptbedingung ist, daß man den Spargel nur kurz vor dem Anrichten in die Sauce tut, da diese, wenn er längere Zeit mit derselben steht, dünn wird, in welchem Falle man sie mit etwas in Butter geknetetem Mehl wieder seimig machen müßte. Ebenso wenig darf der Spargel mit der Sauce kochen, wodurch sie gerinnen würde. Als Beilagen passen Koteletts, gespickte oder gebratene Kalbsmilch, gebackene Hühner usw. dazu.

Hitzschlag. Der Schrecken der großen Hitze in Amerika und Frankreich werfen unwillkürlich die Frage auf: „Wie ist ein vom Hitzschlag Getroffener zunächst zu behandeln?“ Man bringe den Ohnmächtigen an einen kühlen Platz, lege den Kopf hoch, öffne ihm alle beengenden Kleidungsstücke, bespritze oder noch besser, wasche ihm das Gesicht mit kaltem Wasser und mache Umschläge auf den Kopf. Mit einem Bogen Papier oder Fächer wedele man ihm frische Luft zu. Versäume aber nicht, gleich den Arzt zu holen.

Verblaßte Farben. Verblaßte, ausgegangene Farben stellt man in Stoffen auf verschiedene Arten wieder her: 1. wenn man die verblaßte Stelle mit Baumwolle, die man in Natron getaucht, reibt, wobei die gleiche Baumwolle höchstens zweimal benutzt werden darf. Bei farbigen Stoffen, welche durch Soda oder scharfe Seifen gelitten haben, betupft man die verblaßten Stellen mit einer Lösung von 1 Teil Alaun und 3 Teilen Wasser, bedeckt die Stellen mit einem feuchten Leinwandlappen und hält ein paar Minuten ein mäßig heißes Plätteisen darüber. 3. Ist durch Waschen mit Soda blauer Wollstoff grünlich geworden, so legt man ihn in Essigwasser.

Lustige Ecke

Energische Abwehr.

Herr Nullerl (dem seine Frau einen Teller an den Kopf geworfen): „Du gestattest schon, Emilie, daß ich mir eine solche Behandlung verbitte!“

Umschreibung.

„. . . Sie haben mich unrichtig verstanden, Bäuerin! Ich hatte ein Glas Milch und ein Glas Wasser bestellt!“ — „Ach, hat der Junge das Wasser vergessen?“ — „Nein — aber ich wünschte es in einem besonderen Glase.“

In den Flitterwochen.

Sie (vorwurfsvoll): „Zehn Minuten wolltest Du nur ausbleiben, Schatz . . . aber es sind beinahe elf geworden!“

Die einfachste Lösung.

Max soll in einer Schulstunde einen Aufsatz schreiben: „Der Besuch bei dem Onkel.“ Alles Nachdenkens ungeachtet fällt ihm nichts ein. Die Stunde ist vorüber und er hat noch keine Zeile zu Papier gebracht. Da kommt ihm ein lichtvoller Gedanke: „Ich wollte meinen Onkel besuchen — er war aber nicht zu Hause“, schreibt er und gibt sein Werk stolz ab.

Maliziös.

„Die Redaktion hat ein Gedicht von mir angenommen!“ — „Der solltest Du aus Dankbarkeit nie wieder ein's senden!“

Gedankensplitter.

Es ist oft unangenehmer, sich auslachen als sich einlochen zu lassen.

Vor Gericht.

„Sie können also bezeugen, Hies, daß der Huber den Stoffelbauern ein Rindvieh geheißen hat?“

„Dös sell g'rad' net, Herr Amtsrichter — aber dös scho', daß da Stofflbaua eins is!“

Zur Beruhigung.

Peter: „Hör' nur, Mutter, wie der Vater wieder fuchtig ist, weil der Maxl in einem fort schreit!“

Mutter: „So gib dem Maxl die Saugflasche, und dem Vater hol' a' Maß Bier!“

Reiche Mitgift.

„Was hat die hübsche Lina Müller denn mit in die Ehe bekommen?“

„Den Segen der Eltern.“

Originelle Deckung. „Ja, Sepp, was geht denn da vor!?“ „Ah, nix! Der Bauer will nur wieder amal ins Wirtshaus gehen!“

Druck und Verlag: Neue Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs, Charlottenburg bei Berlin, Berlinerstr. 40. Verantwortlich für die Redaktion der Neuen Berliner Verlags-Anstalt Aug. Krebs: Max Eckerlein, Charlottenburg, Weimarerstr. 40.